



Der Chor „De tokiga trollen“  
in Schweden

# Trollwaldtöne

## Ein Lied für Umeå

Lieber Rudolf Fenner, liebe Magazin-Redaktion, hier kommt mein Bericht über unser Wald-Chorprojekt:

Waren es früher die Jagdhörner und das Gekläffe von Hunden, die die Elfen in Heinrich Heines Gedicht „Waldeinsamkeit“ aus den Wäldern trieben, so ist es heute das Gekreische von Motorsägen und die Verarmung und Verfremdung ihrer einst so struktur- und artenreichen Wohnstätten. Möchte man zu Beginn des 21. Jahrhunderts noch das Gefühl von „unberührter Elfenheimeligkeit“ großer Wälder kennenlernen, muss man in Mitteleuropa lange suchen. Zumindest in den Wäldern des hohen Nordens kann man noch fündig werden. Auch sie sind in Gefahr, aber es gibt viele Möglichkeiten, sich für ihren Schutz zu engagieren.

Das Projekt unseres Chores „De tokiga trollen“ aus Leverkusen ist ein Beispiel: Als bekannt wurde, dass Umeå in Nordschweden 2014 eine der beiden europäischen Kulturhauptstädte wird, suchten

wir nach einem passenden Projekt. Die Idee zum Waldschutz-Chorprojekt „Im Walde sind die Elfen verschwunden“ wurde geboren.

Am 6. August wurden 130 Besucher der Stadtkirche zu Umeå mit einem „Gedichtwald“ empfangen. Es folgte „waldnahe“ Chormusik, angereichert durch Auszüge aus Heines Gedicht „Waldeinsamkeit“. Für das Auge gab es die Ausstellung „Nemoralis und Borealis: Eine Begegnung“. Eindrucksvolle Großfotos von naturnahen Laubwäldern Deutschlands. Dazu Zitate und Gedichte über den Wald auf deutsch und schwedisch, gedruckt auf verschiedene europäische Hölzer.

**Das Konzert übertraf alle Erwartungen: Standing Ovationen und großzügige Spenden.**

Mit dem Erlös aus den Holztafeln wird der Trollchor ein Stückchen „Trollwald“ im geschützten Iglekärrs Gammelskog bewahren. Er liegt etwa 30 Kilometer nördlich von Göteborg, ziemlich genau in der Mitte zwischen Leverkusen und Umeå.

**Im Namen der Spender wird der Wald von der Stiftung Naturarvet erworben.** In diesem Gebiet leben 15 Rote-Listen-Arten und insgesamt 44 Arten, die als Indikatoren für intakte Waldökosysteme gelten. Insgesamt 70 Hektar sollen in Zukunft die 80 Hektar des angrenzenden Naturreservates Eklieden ergänzen. Siehe: [www.naturarvet.se/de](http://www.naturarvet.se/de). Die (wir) verrückten Trolle hoffen, dass die Elfen in diesen Wald zurückkehren mögen. Wer mehr über den Trollchor erfahren oder sich durch den Kauf einer Tafel am Waldprojekt beteiligen möchte: [www.trollchor.de](http://www.trollchor.de).

Viele Grüße aus Wuppertal/Leverkusen  
Frank Baldus  
De tokiga trollen e.V.

### Anmerkung zur Sache

*Auch wir Hauptamtlichen sind ja nicht fantasiefrei, aber eine Idee wie diese und eine derart wunderbare Aktion kann nur durch Förderinnen und Förderer wie Sie entstehen! Wir sind begeistert!*

## Sonne statt Strom

Freundlichen Dank für Ihren Solar-kocherartikel im letzten Heft. Hier noch einige Hinweise von mir dazu: Warum das schwere Eisenblech und kein leichteres Material für den Lazola-Ofenkasten? Weil schwere Geräte weniger leicht abtransportierbar sind. So sind aus China importierte Solarkocher in manchen afrikanischen Ländern durchaus erfolgreich: Dank ihrer Robustheit, Sperrigkeit und Schwere sind sie für Unbefugte weniger leicht wegzutragen.

Für europäische Nutzer bietet Hasler einen langlebigen Solarkocher in einer Leichtmetallausführung an (mit höheren Materialkosten). Hic Rhodus, hic salta! Will sagen: Hier spielt die Musik!

**Wir sind für die Nutzung dieser CO<sub>2</sub>-Einsparungstechnik verantwortlich**, nicht die Afrikaner mit ihrem bescheidenen CO<sub>2</sub>-Ausstoß. Wir wollen CO<sub>2</sub>-Verprasser sind dran mit dem Umlernen in der Küche. Solar kochen, backen und einwecken: So kommt die Sonne auf den Teller, und der Kohlenstoff bleibt im Keller.

Ulrich Zimmermann  
Frankfurt am Main

## Fliegenflyer

Liebe Robin Woods,

wir haben uns sehr über Euern Fliegenflyer gefreut! Ist ja schon schwierig, die vielen Umweltfreunde, Bildungsbürger, Besserverdienenden und alle anderen Reisefans gegen das lustvolle Fliegen mit ins Boot zu kriegen, oder besser, auf das Fahrrad oder die Beine. Eure Annäherung an das Tabu des Verzichtens auf Urlaubsflüge ist wohl nur uns fortschrittsfeindlichen Flugangstpsychopathen aufgefallen.

Wir wünschen viel Erfolg. Weiter so mit guten Aktionen: z.B zu Stuttgart-21.

Viele Grüße und danke!  
Anette Bürkle

## Herzlichen Glückwunsch!

Hallo Freunde und Freundinnen, liebe RoWos, Rächer der Entlaubten, nun ist unsere Organisation schon mehr als 30 Jahre alt! Wer hätte das damals gedacht? Anfang der 1980er Jahre, ich war aktiver Segler und fand in einer Seglerzeitung einen Artikel über Greenpeace, eine relativ neue Umweltschutzorganisation, die sich auch für Meerestiere engagierte.

Da wollte ich mitmachen! Denn, so erfuhr ich, es gab auch in Bremen eine Gruppe in Gründung. Mit viel Elan und Einsatz versuchten wir dann die Bremer Bürgerinnen und Bürger für das Thema Umwelt zu sensibilisieren. Ja, Interesse gab es, aber mir war das alles zu weit weg und ich startete mit Hilfe von ein paar Mitstreitern und mit Unterstützung durch Michael Schirmer von der Uni Bremen eine auf Bremen zugeschnittene Kampagne zum Thema Wasser- bzw. Weserverschmutzung. Es entstanden Infomaterial, ein Büchlein: „Weser-Abfluss-Fibel“ und eine super erfolgreiche „Weser-Abfluss-Fahrt“!

Ich glaube, Dieter Stockey und ich, haben mehrere tausend Bürgerinnen und Bürger und viele Schulklassen mit dem Schiff Wesertal der Schreiber-Reederei (heute Hal Över) über die Weser geschippert und den Menschen die Schmutzeinleitungen Bremens und der Industrien gezeigt.

Eines Tages kam ein Schreiben aus der Hamburger Greenpeace Zentrale, dass wir diese Aufklärungsarbeit nicht unter dem Namen unserer damals geliebten Umweltorganisation fortführen dürften. Das war der Tropfen, der das Fass zum Überlaufen brachte. Dauernd diese Gängeleien und ohne wirkliches Mitspracherecht. **Selbst durch Verhandlungen mit den Top-Amis z.B. David McTaggart himself wurde es nicht demokratischer, wir wurden weiter bevormundet.**

Nach meiner Rückkehr von einem Einsatz in Frankreich, veranstalteten wir Bremer ein Treffen mit Vertreterinnen und Vertretern aus anderen deutschen Städten

und wir beschlossen einen eigenen Verein zu gründen, der sich vorerst mit Umweltproblemen vor Ort in Deutschland beschäftigen sollte. Was ist und war unter anderem typisch deutsch? Genau, DER WALD. **Gerd Renker fand den Namen: ROBIN WOOD**, Christiane Rieves damaliger Mann zeichnete das Logo und mir wurde nachgesagt, mir sei der Spruch: ‚Rächer der Entlaubten‘ zu verdanken. Sicher ist, dass ich zu den Gründungsmitgliedern gehöre. Auch der allererste Schornstein, in Wien-Simmering, war meiner. Und es folgten noch einige tolle Aktionen. Vom Umweltfreak zum Familienvater war es dann bald nicht mehr weit. Auch begann ich eine neue Ausbildung. Die Zeit und das Engagement ging nun bei mir/uns in eine familiäre Richtung und das Steuerrad unseres Vereins wurde weitergegeben.

Klar blieb ich dem Verein im Herzen verbunden, aber berufliche und familiäre Anforderungen waren nun in den Vordergrund gerückt. Meine beruflichen Schwerpunkte lagen im Bereich Hilfen für behinderte Menschen **und nun, da ihr das hier lest, bin ich Rentner und steuere langsam in Richtung 70. Aber, so scheint es, ist mein Verein weiter aktiv und bleibt dran. Gut so!**

Und wenn viele munkeln, öhh, die Umwelt, das Klima, Weltende..., hat alles nix genützt, laber, laber...

**Ohne uns Umweltschützer, Ökos usw. wäre alles noch viel schlimmer!** Tu' was, und du fühlst dich besser!

Liebe Grüße  
Rolf Bennecke

Ihre Kommentare sind für Viele interessant!

Schreiben Sie uns oder rufen Sie mich an:  
Christiane Weitzel  
magazin@robinwood.de  
und 0421 59828 90